

24. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A

Die eigene Komfortzone verlassen



Foto: Peter Weidemann in pfarrbriefservice.de

Zur Ruhe kommen/Ankommen

Der Alltag kann seine Mühlen und Verhaltensmuster. Die Bibelstellen des Sonntags wollen uns da heraus holen – uns inne halten lassen und uns vielleicht auch aus den Alltagsmühlen herausholen und die hinterfragen lassen.

Bibelstelle: Matthäus 18, 21-35

Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich meinem Bruder vergeben, wenn er gegen mich sündigt? Bis zu siebenmal? Jesus sagte zu ihm: Ich sage dir nicht: Bis zu siebenmal, sondern bis zu siebenmal siebenmal. Mit dem Himmelreich ist es deshalb wie mit einem König, der beschloss, von seinen Knechten Rechenschaft zu verlangen. Als er nun mit der Abrechnung begann, brachte man einen zu ihm, der ihm zehntausend Talente schuldig war. Weil er aber das Geld nicht zurückzahlen konnte, befahl der Herr, ihn mit Frau und Kindern und allem, was er besaß, zu verkaufen und so die Schuld zu begleichen. Da fiel der Knecht vor ihm auf die Knie und bat: Hab Geduld mit mir! Ich werde dir alles zurückzahlen. Der Herr des Knechtes hatte Mitleid, ließ ihn gehen und schenkte ihm die Schuld. Als nun der Knecht hinausging, traf er einen Mitknecht, der ihm hundert Denare schuldig war. Er packte ihn, würgte ihn und sagte: Bezahl, was du schuldig bist! Da fiel der Mitknecht vor ihm nieder und flehte: Hab Geduld mit mir! Ich werde es dir zurückzahlen. Er aber wollte nicht, sondern ging weg und ließ ihn ins Gefängnis werfen, bis er die Schuld bezahlt habe. Als die Mitknechte das sahen, waren sie sehr betrübt; sie gingen zu ihrem Herrn und berichteten ihm alles, was geschehen war. Da ließ ihn sein Herr rufen und sagte zu ihm: Du elender Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich angefleht hast. Hättest nicht auch du mit deinem Mitknecht Erbarmen haben müssen, so wie ich mit dir Erbarmen hatte? Und in seinem Zorn übergab ihn der Herr den Peinigern, bis er die ganze Schuld bezahlt habe. Ebenso wird mein himmlischer Vater euch behandeln, wenn nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergibt.

Impuls:

Die Botschaft Jesu hält uns immer wieder einen Spiegel vor und sie führt uns immer wieder an unsere Grenzen. Und vielleicht erkennen wir wenn wir diese Botschaft hören ja auch oft sehr schnell, was wir in unserem eigenen Handeln anstoßen.

Petrus fragt, wie oft man seinen Mitmenschen vergeben muss. Siebenmal? Und Jesus antwortet siebenmal. Er machts mit einem Bild indem er die Forderung verzehnfacht. Das scheint als Anspruch unglaublich, denn

muss ich mich denn zum Deppen machen, wenn es jemand einfach nicht lernt, und in Schuld bei mir steht?

Wobei der Blick den Jesus hier einnimmt nicht von der Sichtweise des Schuldners ausgeht, sondern von der Haltung Desjenigen bei dem eine Schuld besteht. Wie so oft geht Jesus in die Richtung, wenn sich etwas verändern soll, dann muss ich bei mir anfangen. Ich muss aus meiner persönlichen Komfortzone raus und mein persönliches Ich-Denken überwinden. Und wenn ich dabei den Begriff Schuld, die zwischen den Menschen steht durch Beziehungsabhängigkeit ersetze, dann erfordert das von mir persönlich einen neuen Blick auf den Menschen, der mit gegenüber steht. Ich bin herausgefordert nicht nur darauf zu schauen, welche Verhaltensänderung erwarte ich denn von dir, dass wir miteinander gut umgehen können, sondern ich bin auch herausgefordert mir die Frage zu stellen, welche Ursachen, welche Zwänge, welches Geflecht steckt denn hinter deiner Persönlichkeit, die mir gegenüber ein Verhalten hervorrufen, das ich auch als Schuld bezeichnen könnte. Es geht darum aus meinem eigenen persönlichen Egoismus herauszutreten und mich auch in mein Gegenüber einzufühlen. Eine Riesenherausforderung meinen Egoismus auch mal hinter mir zu lassen. Doch wenn das gelingt – und vor allem, wenn dies beide Seiten machen, dann kann Schuld in Beziehungen, in Freundschaften, in zwischenmenschlichen Interaktionen immer mehr und immer weiter erlassen werden. Der Ansatz dafür liegt jedoch einfach erst mal bei mir selber.

Ganz schön herausfordernd und groß. Aber im Kleinen – in Zweierbeziehungen unter Menschen vielleicht doch gut möglich.

Schwieriger wird es wenn ich größer denke. Wenn mein Gegenüber die Gesellschaft ist oder globale Zusammenhänge. Denn auch da kann ich sagen: Gib mir das Maximale von dem zurück von dem ich glaube, dass es mir zusteht. Da kann ich mich ganz leicht in meinen persönlichen Egoismus und in meine Komfortzone zurückziehen, weil ich ja auch sagen kann: „Ja mei – was kann und soll denn ich da schon erlassen?“ Ich muss mir aber da die Frage stellen, Fordere ich zum Beispiel nur eine vernünftige Lebensmittelproduktion und vernünftige Bedingungen für Tier und Mensch beim Fleisch ein – oder hat das tatsächliche Konsequenzen auf mein Konsumverhalten – und vielleicht auch auf meinen Geldbeutel, weil bei immer billiger (beim Geld sind wir gleich wieder ganz nah an dem Begriff Schuld) eben nicht geht, ohne das irgendjemand und etwas

auf der Strecke bleibt. Jammere ich selber mit, wenn Ortszentren veröden und die Leerstände immer mehr werden und kauf ich trotzdem weiter beim Onlinehändler, weils so schön bequem ist?

Ich glaube die Frage, wie oft muss ich mein eigenes Verhalten hinterfragen, die stellt sich auch an den Punkten des Großen – auch an den Stellen an denen die Antwort ist – ja was soll denn ich schon machen und verändern. Denn wenn mehr Menschen im Verhalten eine neue Qualität definieren, dann entsteht darauf eben auch eine neue Quantität. Nicht nur siebenmal sondern siebzimal.

Petrus hat gefragt: Herr wie oft muss ich meinem Bruder vergeben? Wie oft muss ich mich damit auch selber hinterfragen? Immer und immer wieder...

Zum Nachdenken

Wo genau und konkret begegne ich einem Menschen mir gegenüber mit Offenheit und Toleranz?

Wo und wie genau verlasse ich meine persönliche Komfortzone um durch mein Handeln im gesellschaftlich-globalen Kontext Verantwortung zu übernehmen.

Wer und Wo werden mir Schulden erlassen und erfahre ich Vergebung?

Vater Unser

Segen

Schenke uns mit deinem Segen die Bereitschaft, sieben Mal sieben Mal zu verzeihen.

Lass uns geduldig und langmütig werden, jeden Tag aufs Neue.

Segne unseren Beginn, unseren Weg und unsere Vollendung.